

GRENZGESCHICHTE DG

an der Autonomen Hochschule in der DG



INHALT

100 JAHRE ERSTER WELTKRIEG

Nationale und regionale Gedenkfeiern 2014

TRACES 1914 - SPURENSUCHE ERSTER WELTKRIEG

SchülerInnen erstellen ein virtuelles Museum

SPUREN DER ERINNERUNG

Verlegung der ersten Stolpersteine in der DG

Informationen aus dem Grenzland

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
Freundinnen und Freunde,

schon längere Zeit haben Sie/Ihr keinen Rundbrief mehr von uns erhalten, auch wenn wir in Einzelmails oft über wichtige Aktivitäten von GrenzGeschichteDG informiert haben.

Zur Zeit steht bei uns die *Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkriegs* im Mittelpunkt bereits laufender oder auch geplanter Veranstaltungen, Programmen, Seminaren, etc.

GrenzGeschichteDG ist hier sowohl im regionalen, nationalen als auch im internationalen Bereich tätig.

Unter dem Motto „Pardon wird nicht gegeben“, haben wir während der diesjährigen „Aktionstage Politische Bildung“ eine Rundfahrt zur deutschen Invasion in Belgien 1914 und ihren Folgen durch das Grenzland organisiert und auch einen vielbeachteten Bildervortrag zu diesem Thema gehalten. Beides sind ständige Angebote, die auf Anfrage und im Rahmen der Kapazitäten durchgeführt werden können.

Die Wallonische Region unterstützt mit einem nicht unerheblichen Betrag von 75.000 € ein Projekt „Commémoration 14 – 18 – Pays des Quatre Frontières“. Unter der technischen Leitung der Entwicklungsgesellschaft Lontzen, Plombières (Bleyberg), Welkenraedt sind hier verschiedene Aktivitäten gebündelt.

Eine der zentralen Orte dieses Erinnerungsprojekts wird das Gelände des ehemaligen Grenzbahnhofs Herbesthal sein. Die Station war eines der wohl wichtigsten logistischen Zentren zur Versorgung der Westfront im Ersten Weltkrieg. 1983 unter skandalösen Umständen abgerissen, sind jetzt die Umrisse dieser bedeutenden Anlage wieder sichtbar.

Hier vor Ort, werden Schüler des Robert Schuman Instituts (RSI) alte deutsche und belgische Eisenbahnwaggons restaurieren die aus der Zeit vor, während und kurz nach dem Großen Krieg stammen. Besonders interessant in diesem Zusammenhang sind zwei Waggons der deutschen Baureihe G 10, einer mit Originalachsen von 1912, ein anderer mit belgischen Umbauten. Das Deutsche Reich musste nach dem Waffenstillstand 1918 tausende dieser Wagen an die Alliierten abliefern und sie wurden dann wohl auch im Ausland gebaut. Während der Zeit der Besetzung Belgiens im Zweiten Weltkrieg forderte die Reichsbahn Material dieser Baureihe an, um hiermit die Deportation von rassistisch und politisch verfolgten Menschen aus Belgien in die Vernichtungs- und Konzentrationslager durchzuführen.

In „Weiss Haus“, der ehemaligen preußischen Grenzstation wird im Rahmen des Weltkriegprojektes am 2. August 2014 eine Ausstellung „Die Menschen im Grenzland und der Große Krieg – Leben und Leiden einer Grenzbevölkerung“ eröffnet. Für dieses Teilprojekt ist GrenzGeschichteDG inhaltlich verantwortlich.

Am 3. August 2014 wird im Morgen zunächst in Thimister dem ersten gefallenen belgischen Soldaten im Großen Krieg Antoine Fonck gedacht. Anschließend finden Erinnerungsaktivitäten an den am 3. August 1914 von belgischen Soldaten gesprengten Eisenbahntunnel in Hombourg, in Weiss Haus und in Herbesthal statt. Abends gibt es eine Bürgerbegegnung am ehemaligen Bahnhof in Hombourg.

Neben Projekten in der Region vertritt GrenzGeschichteDG die Deutschsprachige Gemeinschaft (DG) im Interföderalen Komitee zur Erinnerung an den Großen Krieg. Hier geht es insbesondere um die Vorbereitung der Nationalen Gedenkfeiern und der internationalen Koordination.

Aus diesem Grund haben wir bisher schon dreimal an Diplomatenbriefings teilgenommen und hier das Erinnerungsprogramm zum Ersten Weltkrieg in der DG und ihrer Nachbarschaft vorgestellt.

Zur Zeit entsteht auf unserer Webseite ein eigenes Portal, das eben diese regionalen Aktivitäten aufzeigen soll.

Wir arbeiten auch im wissenschaftlichen Beirat des Landschaftsverbands Rheinland (LVR) am großen Verbundprojekt „1914: Mitten in Europa – das Rheinland und der Erste Weltkrieg“ mit.

Das Medienzentrum des Landschaftsverbandes Rheinland hat das internationale und vielbeachtete Schulprojekt „Traces“ entwickelt an dem wir ebenfalls beteiligt sind und das wir in diesem Rundbrief ebenfalls vorstellen.

Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg

Im März 2012 übernahm Belgien für ein Jahr den Vorsitz in der „Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research“ (ITF), heute „International Holocaust Remembrance Alliance“ (IHRA). Nach belgischem Recht ist hier nicht nur der Föderalstaat vertreten, sondern auch die drei Gemeinschaften. Das Programm sieht normalerweise zwei internationale Veranstaltungen im Gastland vor, Plenarveranstaltungen vornehmlich der Diplomaten und Arbeitsgruppen auf Expertenebene. GrenzGeschichteDG, das hier ebenfalls die Deutschsprachige Gemeinschaft vertritt, nimmt an der Academic Working Group teil.

Die 2. Plenarveranstaltung in Lüttich im Dezember 2012 wurde von der Französischen Gemeinschaft mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft durchgeführt. In diesem Rahmen haben wir am 12.12 mit circa 35 Teilnehmern der Konferenz eine „Euregionale Rundfahrt zu Orten von Flucht, Widerstand und Verfolgung im belgisch-deutsch-niederländischen Grenzland“ in englischer Sprache durchgeführt.

Wir wollten diese Präsidentschaft zur weiteren Verbreitung der Holocaust-Education und zur Erinnerung und Auseinandersetzung auch mit den anderen Verbrechen der NS-Gewaltherrschaft hier in der eigenen Region nutzen. Es fanden Vorträge zum Widerstand gegen das NS-Regime statt und wir begannen auch im letzten Jahre mit unserem Filmprojekt „Auf den Spuren jüdischen Lebens im Eupener Land“.

Vom 25. bis 28. März 2012 führten wir mit Studierenden der Autonomen Hochschule eine Studienreise nach Berlin zu Orten der Erinnerung an den Holocaust und anderer Nazi Verbrechen durch. In diesem Rahmen gab es auch eine Abendveranstaltung in der Topographie des Terrors, auf der unser Zeitzeuge Helmut Clahsen darüber berichtet wie er als jüdisches Kind 1943/44 hier im Grenzland versteckt war. Anschließend referierte Herbert Ruland zum Thema „Widerstand und Repression in dem von Deutschland annektierten Gebiet Altbelgiens 1940-1944“.

In Rahmen der einjährigen Präsidentschaft der IHRA sollten auch Stolpersteine in der DG verlegt werden. Im Dezember 2010 hatte ich durch Zufall erstmals das große Glück in Haifa mit Rosa Schalit zusammenzutreffen, die 1930 in Eupen geboren wurde. Ihre jüdische Familie hatte sich in den zwanziger Jahren in Eupen niedergelassen. Der Familie werden vier Stolpersteine gewidmet.

Da wir allen Opfern der NS-Diktatur gedenken wollen, soll ein weiterer Stein an den ehemaligen Eupener Polizeikommissar Fritz (Friedrich) Hennes erinnern. Am frühen Morgen des 10. Mai 1940, dem Tag des deutschen Einmarschs, wurde er von Eupener Nazis im Rathaus inhaftiert und gilt damit als der erste politische Gefangene in Belgien unter der NS-Besatzung. Er verstarb am 9. April 1941 im KZ Sachsenhausen unter ungeklärten Umständen.

Dr. Herbert Ruland



Gedenkfeiern 14-18

2014 jährt sich zum 100. Mal der Beginn des Ersten Weltkriegs. Dabei spielte gerade in den ersten Kriegstagen die Gegend der heutigen Regio Aachen und der damaligen Kreise Eupen und Malmedy als Aufmarschgebiet eine zentrale Rolle.

In den Morgenstunden des 4. August rückten sechs deutsche Infanteriebrigaden mit Artillerie- und Kavallerieunterstützung und zusammen etwas mehr als 30.000 Mann unter Bruch des Völkerrechts in das neutrale Belgien ein. Eine Brigade kam aus Aachen und zog über Gemmenich Richtung Visé, drei Brigaden überschritten aus der Gegend von Eupen und zwei weitere von Malmedy aus die belgische Grenze.

An diese euregionalen Bezüge des Ersten Weltkriegs wird schon jetzt mit einer Vielzahl von Veranstaltungen in der DG und den angrenzenden Gemeinden erinnert. Die Koordination liegt bei GrenzGeschichteDG an der Autonomen Hochschule.

Drei Vorbemerkungen

1. In Frankreich, Belgien, Großbritannien und den ehemaligen britischen Dominions, wird der Erste Weltkrieg zumeist als der „Große Krieg“ bezeichnet. Der 11. November, Waffenstillstandstag 1918, steht oft mehr im öffentlichen Gedenken als der 8. Mai, Tag der Befreiung der Länder Europas und der Lager vom Faschismus 1945.

Im gesamten deutschsprachigen Raum und auch in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens überlagert die Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg (die Kriegsverbrechen der Nazis und insbesondere der Holocaust, die Flächenbombardements, die Heimatfront, die Luftangriffe, Flucht, Evakuierung und die totale Besetzung des Deutschen Reiches) bei weitem die Erinnerung an den Ersten Weltkrieg. Dabei kam es in Folge des Ersten Weltkriegs zu entscheidenden

politischen Veränderungen für das Gebiet von Eupen-Malmedy.

2. Das Gebiet der Deutschsprachigen Gemeinschaft, aber auch die sogenannte „Preußische Wallonie“ um Malmedy bildeten damals – 1914 – einen integralen Bestandteil des Deutschen Reiches. Aus eben diesem Gebiet und aus der nahen Stadt Aachen wurde in den frühen Morgenstunden des 4. August 1914 der völkerrechtswidrige Angriff auf das neutrale Belgien vorgetragen. 6 deutsche Brigaden zogen mordend und brandschatzend in das kleine Nachbarland ein.

3. Dem Kriegsende am 11. November 1918 folgte die militärische Besetzung des heutigen Gebietes der Deutschsprachigen Gemeinschaft durch alliierte Truppen. Der Versailler Vertrag sah 1919 die Übergabe der beiden Kreise Eupen und Malmedy an Belgien vor und nach einer kuriosen Volksbefragung, die auch als die „petite farce Belgé“ in die Geschichte eingegangen ist, sprach der Völkerbund am 20. September 1920 das Gebiet definitiv Belgien zu. Diese Ereignisse, ohne die es ja heute eine Deutschsprachige Gemeinschaft nicht geben würde, sollen in 2020, entsprechend ihrer historischen Bedeutung und ihrer Auswirkungen in die Gegenwart, ausführlich beleuchtet und kritisch gewürdigt werden. In der Deutschsprachigen Gemeinschaft wird es also nicht um vier sondern sechs Erinnerungsjahre gehen. Bereits im September 2010 fand in Eupen ein international beachteter Kongress statt, der sich mit den Auswirkungen des Versailler Vertrages und auch der anderen Pariser Vorortverträge in ihren regionalen und internationalen Auswirkungen beschäftigte. Eine diesbezügliche Publikation liegt vor, weitere Veröffentlichungen zu den Konsequenzen des „Großen Krieges“ in der Region sind fest geplant und auch schon in Bearbeitung. Sie werden in den nächsten Jahren erscheinen.

Vorläufiges Programm 2014

**2. August 1914
in Weiss Haus**

Eröffnung der Wanderausstellung „Die Menschen im Grenzland und der Große Krieg – Leben und Leiden einer Grenzbevölkerung“.

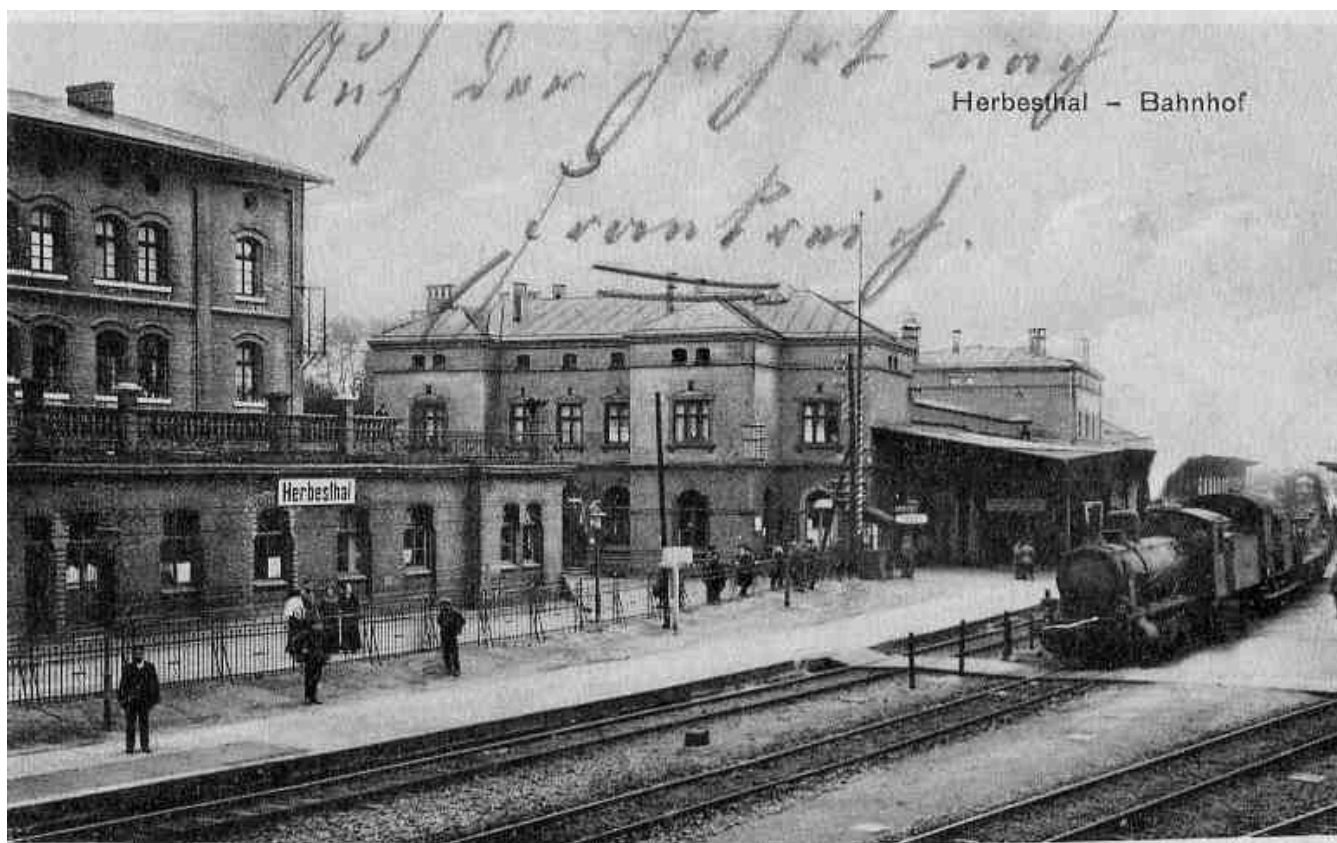
3. August 2014

*Vormittags: Festakt in Thimister zum Gedenken an den ersten
gefallenen belgischen Soldaten Chevalier Fonk*

*Nachmittags: Bürgerbegegnungen an der ehemaligen deutsch-
belgischen Grenze mit Bezug zur deutschen Invasion 1914 (Tunnel in
Homburg, Weiss Haus, Bahnhof Herbesthal)*

**3. August abends in
Homburg**

*Grenzüberschreitendes Bürgertreffen am ehemaligen Bahnhof
Homburg im „Dialog der Sprachen und Generationen“*



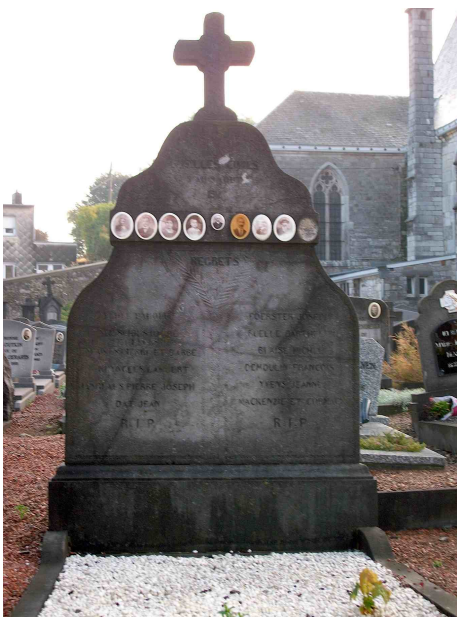
Permanente Angebote von GrenzGeschichteDG zur Erinnerung an den Ersten Weltkrieg im deutsch-belgisch- niederländischen Grenzland



Rundfahrt „Pardon wird nicht gegeben“

Der „Große Krieg“ im deutsch-belgisch-niederländischen Grenzland 1914 - 1920

Die Rundfahrt startet in Eupen am Garnstock, wo sich von 1815 bis 1919/20 die preußisch/niederländische und ab 1830 die preußisch/belgische Grenze befand. Hier überschritt am 4. August die 11. Brigade die Grenze des neutralen Nachbarlandes. Am 7. August kam es seitens deutscher Soldaten zu Übergriffen an den Patern eines direkt hier an der Grenze auf belgischem Gebiet gelegenen Klosters.



Nächste Station ist der nahe Ort Baelen, wo heute noch ein Denkmal an 17 am 8. und 9. August 1914 ermordete Zivilisten erinnert. Über die Neutralstraße geht es zum Gelände des ehemaligen preußischen Grenzbahnhofs Herbsthal – dem wohl wichtigsten logistischen Punkt zur Versorgung der Flandernfront - und dann zur Grenzstation nach Weiss Haus/Maison Blanche. Hier überschritten am 4. August die 14. und 27. Brigade die Grenze.

In Kelmis beschäftigen wir uns mit dem „vergessenen Land von Neutral-Moresnet“ einem Kuriosum das von 1815 – 1919 bestand und mit dem Versailler Vertrag zu Belgien kam.

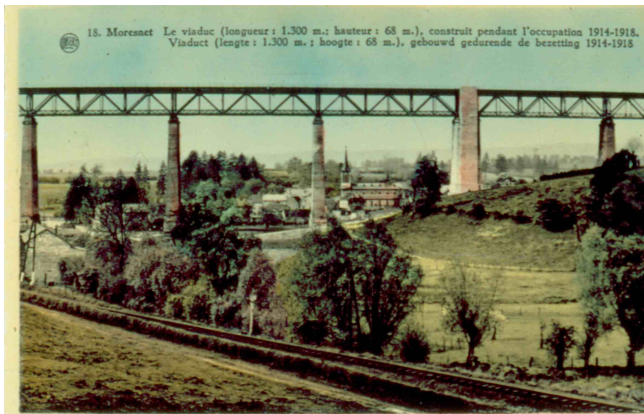
Anschließend geht es in den niederländischen Grenzort Vaals. Im Rahmen eines sozial- und zeitgeschichtlichen Rundganges besuchen wir unter anderem den historischen Grenzübergang nach Aachen die „Kleng Wach“, von wo die Vaalser Bevölkerung am Morgen des 4. August den deutschen Vormarsch gegen Belgien Richtung Vierländereck beobachten konnte. Und hier am Grenzhäuschen begann auch der elektrische Todeszaun von Aachen bis an die flämische Küste, der Belgien hermetisch von den Niederlanden abriegeln sollte und mindestens 3000 Menschen das Leben kostete. Die ersten 18 Kilometer von hier Richtung Maas wurden am 23. August 1915 in Betrieb genommen. Weiter geht es zum ehemaligen „Vierländereck“.



Deutsche u. Niederländische Soldaten an den vier Grenzsteinen (D, NL, B, Neutralgebiet) auf Posten im Weltkriege

Hier vor Ort werden wir u.a. die erschütternde Geschichte einer belgischen Fluchthelferin aus dem Zweiten Weltkrieg vernehmen, die ähnlich wie viele andere junge Belgier, ausgehend von den Erfahrungen ihrer Eltern und Verwandten im „Großen Krieg“, sich einem neuerlichen deutschen Einmarsch entschieden widersetzen wollten und tatsächlich auch widersetzen.

Hier oben nehmen wir dann auch in einer gemütlichen Kneipe die an die Schmugglerzeit erinnert, ein gemeinsames Mittagessen ein.

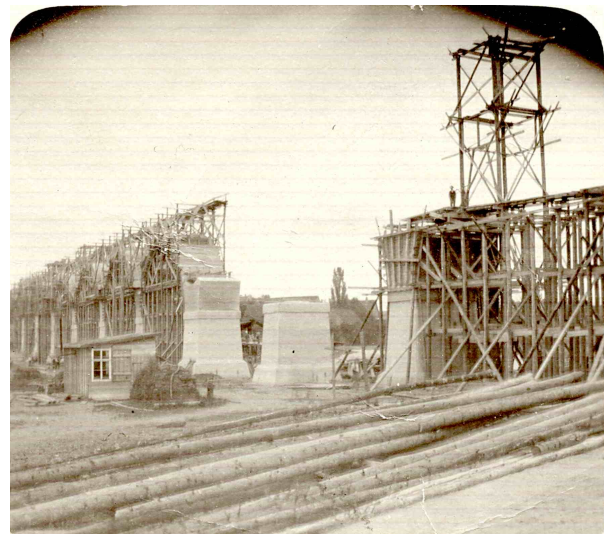


Das Viaduct von Moresnet, Länge 1300 m, Höhe bis zu 68 m, gebaut während der Besetzung 1914-18

Anschließend geht es dann über Gemmenich zum heute noch höchsten und längsten belgischen Eisenbahnviadukt von Moresnet, das Teil der sog. Groener-Linie war und den durch die neutralen Niederlande gehenden „Eisernen Rhein“ ersetzen soll.

Die Brücke wurde von russischen Kriegsgefangenen gebaut, die dabei sozusagen starben wie die Fliegen.

Bei Schloss Beusdael besuchen wir dann das wohl weit und breit einzige Denkmal, das an den elektrischen Todeszaun erinnert.



Brückenansicht während des Bau's

Hiernach geht es zum Denkmal und Grab des Kavalleristen Antoine Fonck in Thimister, dem ersten am 4. August 1914 durch den Feind getöteten belgischen Soldaten.

Vorbei am Fort von Battice, das aber erst nach dem „Großen Krieg“ gebaut wurde, geht es nach Melen bei Herve. Auf einer Wiese an der Vormarschstraße Richtung Lüttich wurden zwischen dem 4. und 12. August 1914 124(!) Personen – auch Kleinkinder, Frauen und Greise - vorsätzlich von deutschen Soldaten ermordet. Die Gräber mit den Fotos der Opfer, die scharf antideutschen Inschriften, erheben auch heute noch eine harte Anklage.



Melen: Gedenken an mehr als 120 Zivilisten, die hier zwischen dem 4. und 12. August 1914 ermordet wurden.

„Pardon wird nicht gegeben“

Der „Große Krieg“ im deutsch-belgisch-niederländischen Grenzland 1914 - 1920

Ein Vortrag von Herbert Ruland mit zeitgenössischen Bildern

August 1914:

Kriegsfreiwillige des in Aachen ansässigen „1. Rheinischen Infanterieregiments Nr. 25 von Lützow“, in dem auch viele junge Männer aus Eupen und Malmedy dienten.



Im nächsten Jahr jährt sich zum hundertsten Mal der Ausbruch des Ersten Weltkriegs, des „Großen Krieges“, der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts.

Bereits am 2. August 1914 wurde Luxemburg sang und klanglos von deutschen Soldaten besetzt: Grund war die angebliche Absicherung einer in deutschem Besitz befindlichen Eisenbahn. In den Morgenstunden des 4. August 1914 rückten dann sechs deutsche Infanteriebrigaden, etwas über 30.000 Mann, mit Kavallerieunterstützung unter Bruch des Völkerrechts in das neutrale Belgien ein. Eine dieser Brigaden kam aus der Stadt Aachen und zog über Gemmenich

Richtung Visé, 3 Brigaden überschritten die Grenze nach Belgien aus Eupen und der Umgebung und 2 aus der Stadt Malmedy. Auf der Grundlage des sog. „Schlieffenplans“ sollte von hier aus und unter Umgehung der französischen Forts an der Ostgrenze zu Deutschland und in einem festen Zeitplan die Eroberung von Paris erfolgen und der Westfeldzug möglichst schnell beendet sein.

Den belgischen „Pralinésoldaten“ wurde hierbei höchstens eine Statistenrolle zugeordnet. Doch vom ersten Angriffstag an gestaltete sich der Vormarsch schwieriger als vorgesehen: von den Belgiern errichtete Hindernisse versperrten den Weg.

**Der erste Eupener
Gefallene**

Bildinschrift:
„Der im Weltkriege
zuerst den Heldentod
gestorbene Eupener
aktive Soldat: Jakob
Ponten, Musketier im
Inf.-Regt. 66, geboren
8. September 1892,
gefallen in Frankreich
am 28. August 1914“.



Das Gelände mit seinen hohen Hecken und
Hohlwegen war völlig unübersichtlich, die
eng beieinander vorrückenden deutschen
Brigaden beschossen sich wohl auch
gegenseitig („friendly fire“) und die
Außenforts von Lüttich hämmerten ihre
schweren Granaten in die vorrückenden
deutschen Truppen. Auch griffen kleinere
belgische Militäreinheiten, nadelstichartig
und höchst erfolgreich, die deutschen
Invasoren an.
Es gab hohe Verluste unter den Angreifern
für die nicht zuletzt Teile der

Zivilbevölkerung verantwortlich gemacht
wurden, die angeblich heimtückisch aus
allen Ecken und Enden auf die deutschen
Soldaten schossen. Mordend und brennend
ging die deutsche Soldateska gegen
unbescholtene Bürger vor, auch Kleinkinder
und Alte wurden als sog „Franc tireurs
(Freischärler)“ erschossen.....

Im Mittelpunkt des Vortrags steht nicht das
Schlachtgetümmel, vermeintlich heroisches
Soldatentum, sondern das Leben und
Leiden einer durch die Kriegereignisse

Erster Dezember 1918:

Belgische Soldaten
überschreiten die deutsche
Reichsgrenze auf dem
Garnstock in Eupen. Am letzten
Haus auf belgischem Gebiet,
damals ein
Lebensmittelgeschäft und
„Schmuggelbude“ befindet sich
ein „Triumpfbogen“. Rechts im
Vordergrund das heute noch
existierende ehemalige
preußische Grenzhaus.





GEDENKFEIERLICHKEITEN ZUM ERSTEN WELTKRIEG IN BELGIEN

Der Erste Weltkrieg von 1914 bis 1918 hat die Geschichte unseres Landes und die der ganzen Welt erschüttert. «Mehr als jeder andere moderne Krieg bleibt uns der erste Weltkrieg als ultimatives Beispiel eines Ungleichgewichts zwischen Kosten und Folgen im Gedächtnis. Es ist der Krieg der 'geopferten Generation'; geopfert für eine Sache, die – rückblickend – schwierig einzugrenzen ist » (Sophie De Schaepe-drijver). Trotz des Ablebens der letzten menschlichen Zeugen, hat dieser Krieg in dem kollektiven Gedächtnis unseres Landes tiefe Spuren hinterlassen. Belgien hat in diesem Krieg eine wichtige Rolle eingenommen, insbesondere durch den mutigen Widerstand unserer Soldaten während der deutschen Invasion. « Poor little Belgium » hatte Ansehen in der ganzen Welt gewonnen.

Von daher wird Belgien einen zentralen Platz einnehmen bei den Gedenkfeierlichkeiten zum 100. Jahrestag dieses Krieges, die vor allem über nationale Gedenkfeiern mit internationaler Ausstrahlung erfolgen. Außerdem werden von den verschiedenen Verwaltungsebenen des Landes für den Zeitraum von 2014-2018 Initiativen im Bereich Kultur, Kunst, Geschichte und Wissenschaft ins Leben gerufen.

NATIONALE ZEREMONIEN

Drei Gedenkfeiern mit internationaler Ausstrahlung

Die föderale Regierung hat in dem Bestreben, so nah wie möglich an der geschichtlichen Realität zu bleiben, die wichtige Rolle unseres Landes in dem Konflikt hervorzuheben, sowohl die militärischen als auch die zivilen Opfer zu ehren und sich bei den Feierlichkeiten auch an die Bürger zu richten, mit Lüttich, Ypern und Brüssel drei Orte mit großem symbolischem Wert ausgewählt, die die verschiedenen Aspekte dieses Krieges widerspiegeln.

- | | |
|---|---|
| 04/08/2014
Lüttich | Gedenkfeier zum 100. Jahrestag der deutschen Invasion in Belgien und der Verletzung der belgischen Neutralität mit dem Thema: Der Widerstand. |
| 28/10/2014
Ypern,
Nieuwpoort | Gedenkfeier zum 100. Jahrestag der Schlacht von Ypern mit dem Thema: Die Weigerung sich zu unterwerfen und die Überschwemmung der Yser-Ebene mit Ehrung der Figur des Soldatenkönigs. |
| 11/11/2018
Brüssel | Brüssel gedenkt dem 100. Jahrestag der Unterzeichnung des Waffenstillstandes mit dem Thema: Am Ende des Krieges, Rückkehr des Friedens und Wiederaufbau. |

www.be14-18.be/de



TRACES 1914 SPURENSUCHE IM MUSEUM

Ein internationales Projekt finanziert vom
Landschaftsverband Rheinland (LVR)

EINE VIRTUELLE AUSSTELLUNG ZUM ERSTEN WELTKRIEG ERSTELLT VON SCHÜLERN AUS 4 LÄNDERN

Eine Neugier weckende Homepage in Form einer virtuellen Regalwand mit Büchern und Gegenständen lädt die Besucher des virtuellen Museums zum Stöbern ein. Jedes Buch, jeder Gegenstand beherbergt dabei eine eigene Geschichte und verfolgt eine neue Spur.

Über einen KLICK auf eines der Bücher oder Gegenstände, die sich in diesem Regal befinden, gelangen die Besucher zu den medialen Beiträgen der einzelnen Gruppen.



Die am Projekt arbeitenden SchülerInnen der BS St. Vith am Vierländerpunkt auf Spurensuche

Das internationale Projekt „Traces – Spurensuche Erster Weltkrieg“ basiert auf einer Idee des Medienzentrums des Landschaftsverbands Rheinland. Die Projektanfrage in die Deutschsprachige Gemeinschaft ging zunächst an das Medienzentrum der DG in Eupen. Von dieser Seite wurde für die inhaltliche

Betreuung GrenzGeschichteDG an der Autonomen Hochschule als weiterer Projektpartner mit ins Boot genommen. Auf einem gemeinsamen Vorbereitungstreffen mit der Projektautorin Amina Johannsen vom LVR, der Leiterin des hiesigen Medienzentrums Rita Bertemes wurde die Idee weiter ausgearbeitet.

Grundidee war Industriemuseen und Schulen in verschiedenen Regionen Europas zusammen zu bringen. Die Museen sollten Schülerinnen und Schüler bei der Suche nach Materialien zum Ersten Weltkrieg in der jeweiligen Region unterstützen. Da in der DG keine entsprechende museale Einrichtung existiert, die die Schüler bei einem solchen Projekt hätte unterstützen können, wurde diese Aufgabe von GrenzGeschichteDG, dem hiesigen Zentrum für Erinnerungsarbeit, übernommen.



Die SchülerInnen am Denkmal der zivilen Opfer auf dem Friedhof in Baelen

Wir nahmen dann Kontakt mit der Bischöflichen Schule St. Vith auf, mit der wir schon verschiedene gemeinsame Aktivitäten zur politischen Bildung und zur Erinnerungsarbeit durchgeführt haben. Von hier kam die Zusage, dass sich das ganze 5. Jahr (rund 50 SchülerInnen) fachübergreifend an diesem Projekt beteiligen würde. Sie arbeiteten im Rahmen der Fächer Deutsch, Medienkunde und Geschichte am Traces-Projekt.

Mit der vom LVR eingesetzten Projektleiterin Carolin Thielking organisierten wir zunächst eine Einführung für die Lehrkräfte des 5. Schuljahres. Im Anschluss begaben wir uns auf eine Tagestour mit allen Beteiligten auf "Spurensuche" in unserer Region.



Friedhof Moresnet vor dem Denkmal an die russischen Zwangsarbeiter

Bevor die SchülerInnen allerdings die Postkarten auswerten konnten, musste erst einmal die altdeutsche Handschrift erlernt und entziffert werden, was im Nachhinein von den Beteiligten als durchaus lehrreich und spannend geschildert wurde.

Die Ergebnisse der Spurensuche aller am Projekt beteiligter Schüler aus Deutschland, Belgien, Polen und Frankreich wurden kreativ in Form von Kollagen, Videosequenzen, Kurzfilmen, Audiobeiträgen, virtuellen Rundgängen, Webapplikationen und Bildergalerien medial aufbereitet und der Öffentlichkeit in Form eines virtuellen Museums zugänglich gemacht.

Das erste Projektjahr ist nun beendet. Das Ergebnis ist ein virtueller Bücherschrank in dem die einzelnen Beiträge der Teilnehmenden auf www.traces1914.eu geöffnet werden können.



GrenzGeschichteDG stellte den SchülerInnen auch Material zur Verfügung, u. a. ein Album mit beschriebenen Postkarten. Es handelt sich hier um die umfangreiche Korrespondenz eines Hausmädchens auf Schloss Wallerode mit ihrer Familie und Freunden im Ersten Weltkrieg.

Dieser äußerst interessante Schriftverkehr wurde von den Schülern ausgewertet und ergab einen durchaus originellen Beitrag in der virtuellen Ausstellung "Traces".

In der zweiten Phase des Projektes soll eine „Hardware-Ausstellung“, an der sich auch GrenzGeschichteDG unterstützend beteiligen wird, aus den Beiträgen konzipiert werden. Ein erstes diesbezügliches Treffen findet im November 2013 in Creusot-Montceau bei den französischen Projektpartnern statt.



**SPUREN DER ERINNERUNG
VERLEGUNG DER ERSTEN „STOLPERSTEINE“
IN DER DG**



Der deutsche Aktionskünstler Gunter Demnig erinnert an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor deren letzter Wohnung Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig einlässt. Inzwischen liegen Stolpersteine in über 500 Orten in vielen Ländern Europas.

Alle Bürger sind herzlich eingeladen zur Verlegung der ersten Stolpersteine in der DG

**am Sonntag, den 20. Oktober 2013
ab 16.00 Uhr
in Eupen (Simarstraße 124
und Gospertstraße 54)**

Erinnert wird an den Polizeikommissar Friedrich Hennes und die jüdische Familie Schalit.

Eine Veranstaltung der DG, der Stadt Eupen, der Fachabteilung GrenzGeschichteDG an der Autonomen Hochschule und des Europe Direct Infozentrums.



MINISTERIUM DER DG
Gospertstraße 1 - 4700 Eupen
www.dglive.be, Bürgertelefon: 0800 230 32
Wochentags von 10-12 und 16-18 Uhr

SPUREN DER ERINNERUNG IN EUPEN

VERLEGUNG DER ERSTEN STOLPERSTEINE IN DER DG

AM 20. OKTOBER 2013 UM 15:00 UHR

Stolpersteine sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig, dessen Intention ist es unter anderem ist, den NS-Opfern, die in den Konzentrationslagern zu Nummern degradiert wurden, ihre Namen zurückzugeben. Das Bücken, um die Texte auf den Stolpersteinen zu lesen, soll auch eine symbolische Verbeugung vor den Opfern sein.



Gunter Demnig

Zum ersten Mal verlegt Gunter Demnig in Eupen Stolpersteine am Sonntag, dem 20.10. 2013. Diese „denk-mal(e)“ sollen an den Eupener Polizeikommissar Fritz Hennes und an die jüdische Familie Schalit erinnern.

Der erste Akt der Verlegung wird vor dem Haus Simarstraße 124 stattfinden. Hier lebte 1940 der Polizeikommissar Fritz (Friedrich) Hennes. Wie für einen Polizisten üblich, war er einer derjenigen, der für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in der Stadt zuständig war.

Und gerade in den Jahren nach der Installation der Hitler-Regierung in Deutschland gab es da auch im eigentlich beschaulichen, seit 1920 definitiv belgischen Eupen, viel zu tun. Die aus dem Reich fremdgesteuerten Eupener Nazis, die damals im Stadtrat in der Mehrheit waren, provozierten die Behörden und

Bürger anderer Gesinnung derartig, dass nun mal die Vertreter der belgischen Staatsmacht eingreifen mussten.

Die hiesigen Hitleranhänger hatten einen regelrechten Hass auf Menschen wie den Polizeikommissar Hennes.

Am 10. Mai 1940 griff die deutsche Wehrmacht Frankreich und die neutralen BENELUX-Staaten an. Der belgische Geheimdienst hatte Wind von dem bevorstehenden Einmarsch bekommen und gefährdete, exponiert probelgisch-demokratisch und antinazistisch eingestellte Personen rechtzeitig hiervon unterrichtet, damit sie die Stadt verlassen konnten. Auch Polizeikommissar Hennes hatte in den frühen Morgenstunden des besagten Tages bereits in einem Auto gesessen, das ihn nach Innerbelgien in Sicherheit bringen sollte. Da er aber weder über Reisegepäck noch über ausreichende Geldmittel für eine längere Abwesenheit verfügte und eigentlich auch seine Familie mitnehmen wollte, verließ er das Auto nahe der Stadtgrenze, am Garnstock wieder.

Wenig später waren die deutschen Soldaten bereits in der Stadt und ein Absetzen war jetzt nicht mehr möglich.

Im Morgengrauen hatten Eupener Nazis – auf diesen Tag vorbereitet und über den Einmarsch informiert - faktisch die Macht in der Stadt übernommen, einen ihrer Anführer zum neuen Bürgermeister erklärt und auch das Rathaus besetzt. Hier in seinem Büro wurde Fritz Hennes von den neuen Herren – Eupener Mitbürgern und nicht deutscher Gestapo - gegen 9.30 an diesem 10. Mai erklärt, dass er seines Amtes enthoben und in „Schutzhaft“ genommen werde. Er gilt somit als der erste politische Gefangene des NS-Terrors 1940 in Belgien.

Hennes wurde in das Schöffenzimmer eingesperrt, das sich zusehends mit weiteren Personen füllte, die wegen ihrer antinazistischen und probelgischen Haltung bekannt waren. Alle Festgesetzten hatten schreckliche Angst und fürchteten um ihr Leben. Die Bewacher waren äußerst aggressiv und noch zusätzlich wütend über den Tod des Eupener Paradenazisi Josef Kerres. In der trügerischen Annahme, dass die belgischen Soldaten bereits die Stadt verlassen hatten, war Kerres in den

Morgenstunden mit dem Fahrrad - auf dem Rücken eine an einer Bohnenstange befestigte Hakenkreuzfahne - im Triumph zur Kaserne gestrampelt und dort von einer Kugel tödlich getroffen worden.

Nach und nach wurden die Festgenommenen aus der „Schutzhaft“ entlassen. Fritz Hennes kam am 18. Mai vermeintlich frei um dann am 14. Juni für 21 Tage von der Gestapo in Aachen und Prüm inhaftiert zu werden.

Erneut am 4. November 1940 verhaftet, wurde er schließlich am 2. Weihnachtstag des gleichen Jahres von Aachen aus mit einem Gefangenentransport in das Konzentrationslager Sachsenhausen überstellt. Dort verstarb er am 9.4.1941 unter ungeklärten Umständen, angeblich an einer Blutvergiftung.



Die zweite Verlegestelle wird vor dem Haus Gospertstraße 54 sein. Hier lebte die jüdische Familie Schalit ab dem Sommer 1939. Bereits vor längerer Zeit haben wir in einem Rundbrief ausführlich über Rosa Schalit und ihre Familie berichtet (http://www.grenzgeschichte.eu/rundbriefe/Rundbrief-Nr-11_kl.pdf).

Hier nur noch einige Hinweise, die im direkten Zusammenhang mit der Verlegung stehen: Das Haus Gospertstraße 54 war der letzte freiwillig gewählte Wohnsitz der Familie und dies ist nach dem Konzept von Gunter Demnig deshalb auch der Ort an dem die 4 Stolpersteine für die Familie Schalit verlegt werden.

Der erste Stein ist Israel Schalit, dem Vater gewidmet, der aus Auschwitz nicht zurückkam. Was ihm tatsächlich dort wiederfahren ist, lässt sich heute nicht mehr klären. Fakt ist, dass er am 12. August 1942 von der Gestapo in Lüttich festgenommen und zunächst zur Zitadelle gebracht wurde. Die Besatzer hatten aus der alten Festung ein großes Gefängnis vor allem für politische Gefangene, aber auch ein Durchgangslager für festgesetzte Juden gemacht. Am 11. September des gleichen Jahres wurde er in die Dossin-Kaserne nach Mechelen überstellt und bereits am darauffolgenden Tag mit „Transport IX“ nach Auschwitz deportiert. Von 729 Menschen, die sich in diesem Zug befanden, wurden 579 unverzüglich nach der Ankunft ermordet. Ob sich auch Israel Schalit unter diesen Personen befand, wissen wir nicht. Und auch nicht ob er in ein Außenlager gekommen ist – Vernichtung durch Arbeit -, die Befreiung noch erlebt und schließlich an Typhus verstorben ist. Dies behauptete jedenfalls ein dubioser Kerl, der 1945 bei Frau Schalit in Verviers auftauchte. Er hatte einen angeblich von ihrem Mann geschriebenen Zettel dabei. Sinngemäß soll dort gestanden haben, dass der Vater dem Überbringer 60.000 Franken für überlassenes Brot schulde – eine ungeheuerliche Summe!!! Der Zettel war in Französisch, einer Sprache die der Vater kaum beherrschte, aber die Unterschrift konnte nach Ansicht der Schalits richtig sein. Bezahlen wollte man das Geld, wenn der

Vater zurückkäme und die Richtigkeit bestätigen würde – aber er kam ja nicht! Rosa, ihre Mutter und ihr Bruder überlebten dank der Hilfe belgischer Bürger in verschiedenen Verstecken in Lüttich und Verviers. Auch Ihnen ist jeweils ein Stein gewidmet. So findet die Familie zumindest symbolisch wieder zusammen!



Rosa Schalit – Medelzwaig wird am 20.10.2013 mit ihrem Ehemann und ihren Kindern aus Israel anreisen, um dieser Gedenkfeier mit ihrer Familie beizuwohnen.



Rosa Schalit-Mendelzwaig

Alessandra (Sandy) Wintgens, ist eine Ur-Enkelin von Fritz Hennes und wird bei der Verlegung einige persönliche Worte der Familie beitragen. Ihr Sohn ist im 5. Jahr an der Pater Damian Schule (PDS) in Eupen. Wir von GrenzGeschichteDG haben die Klasse im Geschichtsunterricht besucht, vom Projekt Stolpersteine berichtet und die Biographien derjenigen Personen vorgestellt, die in dieser ersten Runde in Eupen geehrt werden und deren Schicksale auch der Nachwelt überliefert werden sollen. Die Schülerinnen und Schüler mit ihrem Geschichtslehrer Guido Havenith und bei Unterstützung durch Frau Wintgens, die ebenfalls an der PDS unterrichtet, haben sich bereit erklärt, die Stolpersteinverlegung durch eigene Beiträge zu bereichern. Und vielleicht entsteht ja hier ein neues Stolpersteinprojekt....



**Die Regierung der Deutschsprachigen Gemeinschaft,
die Stadt Eupen, die Fachabteilung GrenzGeschichteDG an der
Autonomen Hochschule in der DG und das EuropeDirect
Informationszentrum laden Sie herzlich ein zur Verlegung der
ersten Stolpersteine in der DG.**

Der in Köln lebende Aktionskünstler Gunter DEMNIG erinnert mit seinen Stolpersteinen an die Opfer der NS-Zeit, indem er vor deren letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing in den Bürgersteig einlässt. Inzwischen liegen Stolpersteine in über 500 Orten in vielen Ländern Europas, darunter auch in Belgien.

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, zitiert Gunter DEMNIG den Talmud. Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten. Auf den Steinen steht geschrieben: HIER WOHNTE ... Ein Stein – Ein Name – Ein Mensch.

Die ersten Stolpersteine in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens werden verlegt

**am Sonntag, den 20. Oktober 2013
ab 15.00 Uhr
in Eupen (Simarstraße 124 und Gospertstraße 54).**

Der Programmablauf ist wie folgt vorgesehen:

- 15.00 Uhr Verlegung Gedenkstein
Polizeikommissar Friedrich HENNES
Simarstraße 124
- 16.00 Uhr Verlegung Gedenksteine
Familie SHALIT
Gospertstraße 54
- 17.00 Uhr Empfang am Sitz des Ministerpräsidenten
Gospertstraße 42

Wir möchten Sie darauf hinweisen, dass die Verlegung der Stolpersteine unabhängig von den Witterungsverhältnissen stattfinden wird. Bitte nutzen Sie die innerstädtischen Parkplätze. Die einzelnen Stationen werden zu Fuß aufgesucht.

Karl-Heinz LAMBERTZ
Ministerpräsident

Dr. Herbert RULAND
GrenzGeschichteDG

Karl-Heinz KLINKENBERG
Bürgermeister

Um Anmeldung wird gebeten an Dieter CLADDERS, Tel.: ++32 (0) 87 – 789.628, Fax: ++32 (0) 87 – 596.410 oder
E-Mail: dieter.cladders@dgov.be

„Shutdown“ in Henri-Chapelle

Der Haushaltsstreit – „Shutdown“ im US-Repräsentantenhaus sorgt nicht nur in den Vereinigten selbst seit mehr als zehn Tagen für unbezahlten Zwangsurlaub von 800.000 Mitarbeitern im Öffentlichen Dienst und der Schließung staatlicher Einrichtungen wie z.B. der Nationalparks. Auch amerikanische Institutionen und Anlagen außerhalb der USA sind von dieser Entwicklung betroffen. So geht denn auch seit Inkrafttreten des „Shutdowns“ auf dem „Henri-Chapelle. American Cemetary and Memorial“, wo 7992 US-Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg beerdigt sind, rein gar nichts mehr!



GRENZGESCHICHTE DG

an der Autonomen Hochschule in der DG

Ausstellungseröffnung „Justiz im Nationalsozialismus: Über Verbrechen im Namen des Deutschen Volkes“ am Mittwoch, den 30. Oktober 2013, 18 Uhr

in die Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt bei der EU einladen.

Eröffnet wird die Ausstellung durch Professor Dr. Angela Kolb, Ministerin für Justiz und Gleichstellung des Landes Sachsen-Anhalt. Als Festredner konnte Professor Dr. Ingo Müller gewonnen werden.

Die erstmals außerhalb von Sachsen-Anhalt präsentierte Wanderausstellung ist um Tafeln ergänzt worden, die einen speziellen Bezug zu Belgien aufweisen.

Begleitet wird die Ausstellung, die bis zum 05.12.2013 in der Landesvertretung besichtigt werden kann, von Führungen und einer Lesung. Erste Führungen sind für den Eröffnungsabend sowie den Folgetag geplant.

*Anmeldung zur Führung am 31.10.2013 bitte bis zum 16.10.2013
Anmeldungen für weitere Führungen sind im Sekretariat der Landesvertretung möglich.*

das Sekretariat der Landesvertretung
Vertretung des Landes Sachsen-Anhalt
bei der Europäischen Union

Boulevard Saint Michel 80
B-1040 Brussels, Belgium

Tel.: 0032 2 741 09 31

Fax: 0032 2 741 09 39

eMail: sekretariat@lv-bruessel.stk.sachsen-anhalt.de

Für alle weiteren Informationen und Auskünfte:

Dr. Herbert Ruland ruland.herbert@ahs-dg.be

Gabi Borst borst.gabi@ahs-dg.be

Texte **Dr. Herbert Ruland**

Gabi Borst

Gestaltung **Gabi Borst**

**Aktuelle Termine, sowie ausführliche Informationen über die
Aktivitäten von GrenzGeschichteDG an der Autonomen Hochschule
finden Sie auf:**

www.grenzgeschichte.eu